

# Größere Beteiligung an der Bürger-Energie Harz

## Bauausschuss will mehr Genossenschaftsanteile

Von **Andreas Gereke**

**Liebenburg.** Sollen mehr gemeindeeigene Dachflächen für Photovoltaikanlagen genutzt werden, um die Erzeugung erneuerbarer Energien voranzutreiben? Mit einem entsprechenden Antrag der CDU-Fraktion, den Dirk Grätz vorstellte, befasste sich der Bau-, Umwelt- und Naturschutzausschuss (BUNA). Widerspruch kam dazu von SPD und Verwaltung.

„Wir haben 2017 beschlossen, diese Flächen der Bürgerenergiegenossenschaft zu überlassen“, merkte Erhard Gernert (SPD) an. Die Genossen brachten vielmehr einen Gegenantrag an, entsprechende Haushaltsmittel bereitzustellen, damit die Gemeinde weitere vier Genossenschaftsanteile à 500 Euro der

Bürgerenergie Harz zu erwerben. „So können wir die Genossenschaft unterstützen, weitere Projekte voranzutreiben“, meinte Silke Mahn. Zudem sah die SPD-Fraktion auch keinen Grund, zusätzlich zu den Planungen der Energiegenossenschaft eigene weitere oder doppelte Planungen mit finanziellem Aufwand für die Gemeinde zu erstellen. Die Energiegenossenschaft nehme bei Planungen immer eine umfangreiche Wirtschaftlichkeitsprüfung vor, was auch die Gemeinde Liebenburg leisten müsste bei dem Bau eigener Anlagen aus freiwilligen Haushaltsmitteln, hieß es in der Begründung weiter.

Bürgermeister Alf Hesse verwies darauf, dass die CDU Langelsheim einen gleichlautenden Antrag in ihrer Stadt gestellt habe – der inzwi-



Auf der Grundschule Liebenburg befindet sich eine Photovoltaikanlage. Statt selbst weitere eigene Anlagen auf Dächern zu bauen, favorisiert der BUNA den Erwerb von mehr Anteilen an der Bürgerenergiegenossenschaft Harz.

Foto: Gereke

schen wieder zurückgezogen worden sei. „Man kann nicht einfach sagen, das sind unsere Flächen und wir erzeugen Strom auf Teufel komm raus“, so Hesse. Das Gemeindegebiet sei schon jetzt Energielieferant. An den sonnigen Mai-Tagen sei tagsüber 150 bis 200 Prozent mehr Strom erzeugt worden, als im Raum Liebenburg verbraucht worden sei.

Eine PV-Anlage rechne sich vor allem, wenn Strom, den man sonst aus dem Netz beziehen müsste, eingespart werden könne. „Bei den Schulsporthallen funktioniert das nicht: Sie werden vor allem im Win-

ter und bei Dunkelheit genutzt, wenn kaum bis kein Strom erzeugt wird. Im Sommer wird der Sport doch so gut es geht nach draußen verlegt“, meinte Hesse.

Hinzu kommt: Der PV-Betrieb auf der Grundschule Liebenburg erfordere einen hohen buchhalterischen Aufwand. „Die Bürgerenergie Harz ist damals auf unseren Mist gewachsen – wir sollten jetzt nicht anfangen, einzelne Dächer rauszunehmen.“ Bei der Abstimmung sprach sich das Gremium mehrheitlich für den SPD-Antrag aus, der CDU-Antrag war somit hinfällig.